

Die Frage der Alands-Inseln.

Genf, 13. Oktober (Pat.) Vom Spezial-Korrespondenten der Pat. Auf der zweiten Sitzung der Konferenz in Sachen der Alands-Inseln unterbreiteten die Schwedischen und Finnländischen Delegierten ihre Projekte. Der polnische Delegierte schlug vor, die Angelegenheit den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens zwecks Überarbeitung eines Vermittlungsprojektes zu übergeben. Der Vorschlag des polnischen Delegierten wurde angenommen.

Die Lösung des österreichisch-ungarischen Konflikts.

Venedig, 14. Oktober. (Pat.) Als Ergebnis der Verhandlungen in Sachen der Lösung des österreichisch-ungarischen Konflikts indubiert Weltungens, verpflichtete sich Ungarn, aus dem Burgenland alle Banden zu entfernen; Österreich dagegen war mit der Durchführung des Plebiszits in Doornburg und Umgebung nach Beendigung der Klärung dieser Datschagen einverstanden.

Berliner Brief.

Berlin, 12. Oktober. (Eigener Bericht.)

Geld allein macht nicht glücklich, man muß auch welches haben. So sagt ein altes Berliner Weisheitswort. Das gleiche gilt für das parlamentarische Regime mit der Abwanderung. Man muß es nicht nur haben, sondern es muß auch funktionieren. Bei uns in Deutschland hapert es damit ganz erheblich, und in den drei Jahren, seit denen die Republik besteht, drehte die innere Politik sich eigentlich immer um Schaffung einer parlamentarischen Majorität. Veranlaßt ist die Frau die Verfassung, von der man am wenigsten spricht. Da kann man sich ungefähr vorstellen, wie schlecht es bei uns mit der Koalition bestellt ist, von der man seit drei Jahren spricht, und an der man immer wieder herumdoziert und herumflücht.

Seit langen Wochen bemüht man sich wieder einmal, die Drei-Parteien-Koalition im Reich und die Zweiparteien-Koalition in Preußen durch eine tragfähigere Kombination zu ersetzen. Zuerst stellte man das Ziel auf „Block von Stresemann bis Scheidemann“. Das wäre also die Vier-Parteien-Koalition Deutsche Volkspartei, Zentrum, Demokraten und Weisheitssozialisten, und die Sache schien auch schon auf dem besten Wege zu sein. Da trat aber die Partei Scheidemann mit einem neuen Trick auf den Plan, indem sie die Zugehörigkeit der Unabhängigen Sozialisten, also den Block von Stresemann bis Weisheit verlangte. Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt! Die Partei Stresemann lehnte denn auch diese Anregung, die im Grunde wohl mehr altfahriges Verlangen, nämlich den Wählern zu zeigen, wie weisheitsgemäß die Weisheitssozialisten nach links seien, rundweg ab, und die Unabhängigen haben jetzt daraus die Folgerungen gezogen. Das Neutralitätskomitee der Partei veröffentlichte eine Erklärung, derzufolge sie dem mehrheitssozialistischen Vorschlag keinerlei praktische Bedeutung beizumessen, nachdem festgestellt, daß von den drei gegenwärtigen Koalitionsparteien zwei eine Erweiterung der Koalition nach rechts wünschen und nicht nach links. Nämlich Demokraten und Zentrum, die sich nicht in der Lage sahen, auf die von den Unabhängigen nachgeforderten Bedingungen für die ihnen im Grunde sehr unpopuläre Beteiligung an der Regierungsbearbeitung einzugehen.

Nach der Entledigung dieses Zwischenaktes haben nunmehr wieder die Verhandlungen über die Vier-Parteienkoalition eingesetzt und der Reichskanzler Dr. Brüning hat zu diesem Zweck seinen Sommerurlaub unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Nachdem man es zuerst versucht hatte, das Pferd von hinten aufzuzäumen, nämlich sich erst über die Koalition und dann über das Programm zu einigen, wird jetzt der umgekehrte Weg eingeschlagen. Man will zunächst innerhalb der Parteien eine Einigung über alle schwebenden Finanz- und wirtschaftspolitischen Fragen herbeiführen und dann auf Grund dieses Kompromisses die Koalition verbreitern. Dieser Weg ist in der Tat der einzig gangbare, da man anderenfalls befürchten müßte, daß bei den bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über die neuen Steuerordnungen der mühsam zusammengeschweißte Block wieder auseinanderfiele. Eben deshalb muß der Koalition die Zustimmung der von der Industrie und Landwirtschaft und den Banken in Aussicht gestellten Geldanleihe vorangehen, da die deutsche Volkspartei ihre Beteiligung an der Regierung von dieser Kreditation abhängig macht. Die Verhandlungen sind denn auch soweit vorgeschritten, daß man mit einer Goldanleihe bis zur Höhe von zwei Milliarden Goldmark rechnen kann, die man vom Ausland, vor allem aus den Vereinigten Staaten zu erhalten hofft und für welche die genannten Wirtschaftskreise mit ihrem Wertpapier die Haftung übernehmen wollen.

Von dieser Kreditation und der Durchbringung der neuen Steuern im Verein mit dem Wiesbadenabkommen, das so darauf beruht, die Barzahlungen durch Sachleistungen zu ersetzen, erhofft man eine Stärkung der Valuta, die in letzter Zeit ins Bodenlose gesunken ist. Ist doch die Mark am Dollar gemessen, der vor dem Kriege 4,20 Mark notierte, um das 28 fache gesunken, gegenüber dem Schweizer Franc um das 27 1/2 fache. Da kann man sich nicht wundern, wenn aus der Veröffentlichung des statistischen Reichsamtes für die Lebenshaltungskosten im September hervorgeht, daß viele um das Zwanzigfache gestiegen sind. Wozu freilich zu bemerken ist, daß die Mehrzahl der Deutschen sich gewöhnen sieht, den Bedarf auf den ersten oder zweiten Teil des früheren Normalmaßes hinunterzuschrauben. Man darf sich eben, was dem Fremden, der Deutschland besucht, leicht vollere, nicht darauf lächeln lassen, daß eine

gewisse Stille, nämlich die der Kriegsgewinnler a. D. und der jähren Friedensgewinnler, die eben Schwere verdienen sind, einen schmerzlichen Lohn hubst, der sich besonders in der Reichshauptstadt, in Schlemmerlokalen, Bars, Tanzsälen, in Luxusgeschäften und dergleichen mehr, breit macht und eine Wohlhabenheit vorläufig, die nur Taktik darstellt, weil sie sich auf eine dünne Oberfläche beschränkt, während nicht nur die großen Massen, sondern noch mehr der Mittelstand schwer um das knappe tägliche Brot kämpft.

Englische Stimmen zur Weltkrise.

Die Londoner Blätter besaßen sich eingehend mit der vom Reichskanzler Dr. Brüning in Offenbach gehaltenen Rede. „Pall Mall and Globe“ schreibt unter der Überschrift „Der Ruf nach einer neuen Weltkonferenz“, eine Politik eines allgemeinen Wiederaufbaues der ganzen Welt sei dringend notwendig. Von vielen Seiten komme die Forderung nach einer Weltkonferenz zur Unterbrechung der besten Mittel zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts der Mächte und zur Beilegung des vorhandenen Zusammenbruchs. Die Probleme, die die unmittelbare Aufmerksamkeit der Politiker, Handelsfachverständigen und Arbeiterführer in Anspruch nehmen, seien das Ergebnis eines außerordentlichen Lage, von der der Niedergang im Savoy und die Arbeitslosigkeit nur Symptome seien, so gut wie alle Länder der Welt unter erdrückenden Schulden und schwindenden Währungen, die zu wilder Spekulation führten, litten. Insbesondere in Berlin zeige sich das Spekulationsfieber. Alle Sachverständigen drücken die Befürchtung aus, daß ein Zusammenbruch nahe bevorstehe.

Der Vorsitzende der Handelskammer von Manchester erklärte, keine andere große Nation sei so von ihrem Auslandshandel abhängig wie Großbritannien. Für England gebe es nur einen sicheren Weg: die Ausbreitung des Ausfuhrhandels. Zu diesem Zwecke sei der Frieden in der Welt und in der Industrie notwendig. England müsse auf die Streichung der Kriegsschulden unter den Alliierten drängen, die die wirtschaftliche Wiederherstellung der Welt behindern.

Der Präsident des Verbandes britischer Industrieller wird in Glasgow eine Rede halten, in der er die Schaffung eines Ausfuhrzweiges zur Erzeugung der Möglichkeiten einer nationalen und internationalen Aktion zur Verhütung einer Verschärfung der Verhältnisse fordern wird.

Lord Manchester Guardian plant die britische Geschäftswelt einen neuen Schritt zur Bekämpfung der Nachteile der augenblicklichen Währungen und schwankenden Wechselkurse.

Um den Aufenthalt Kaiser Karls.

Bern, 14. Oktober. (Pat.) In Sachen des weiteren Aufenthalts des Kaisers Karl in der Schweiz, tauchten in den Wäldern angenehme und nicht wahrheitsgemäße Nachrichten auf. Wie bisher, hat die spanische Regierung keine Antwort in Sachen der Erlaubnis für den Aufenthalt Karls in Spanien gegeben, wobei Anzeichen vorhanden sind, daß eine solche Antwort in der nächsten Zeit nicht erfolgen wird. Infolgedessen ist es möglich, daß die Schweiz gezwungen sein wird, dem ehemaligen Kaiser das Asylrecht zu verweigern.

China verlangt Kianhschou bedingungslos zurück.

Paris, 8. Oktober. Nach einer Havadmeldung aus Peking ist die chinesische Antwort auf die japanische Note zur Schantungfrage am 6. Oktober dem japanischen Gesandten überreicht worden. Die Note besagt, daß China bis jetzt keine Verhandlungen mit Japan habe aufnehmen können, weil die chinesische Regierung und das chinesische Volk erhebliche und vollkommen gerechtfertigte Einwände gegen die Grundlagen des japanischen Verhandlungsangebots erheben. Außerdem habe Japan zwar unvollständige Erklärungen über Schantung abgegeben, aber keinen entscheidenden Plan aufgestellt, der für China annehmbar wäre. Die chinesische Regierung setze auf dem Standpunkt, daß Kianhschou bedingungslos China zurückgegeben werden müsse. China habe bereits seine Absicht kundgegeben, die Macht von Kianhschou für den Handel zu öffnen. Der Abschluß eines Abkommens mit Japan über die Einrichtung eines Fremdenviertels in dieser Stadt kommt insofern nicht in Betracht. China bestreite darauf, daß die japanischen Truppen das chinesische Gebiet räumen. Die chinesische Regierung sei bereit, sofort Maßnahmen zur Sicherung der Eisenbahnlinien zu treffen.

Die Vorbedingung für die Ansiedlung in Mexiko.

Mexiko, 8. Oktober. Das Ministerium für Ackerbau und öffentliche Wohlfahrtspflege hat in letzter Zeit Tausende von Deutschen, Russen und Tschechoslowaken erhalten, die sich auf mexikanischem Gebiet als Kolonisten ansiedeln wollten. Nach eingehendem Studium unterbreitete das Ministerium die Angelegenheit dem Präsidenten der Republik, der unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Ruf nach vermögensloser ausländischer Elemente die mexikanischen Arbeiter, vornehmlich die in der Landwirtschaft Beschäftigten, schädigen würde, verfügte, die Gesuchsteller sollten dahin befohlen werden, ihre Einwanderung in Mexiko werde gestattet werden unter der Bedingung, daß jeder Einwanderer Garantie leiste, daß er bei seinem Eintreffen in Mexiko ein Kapital von mindestens tausend Pesos bringe.

Dänische Spionage im Weltkriege.

Durch Nord-Schleswig, nicht zum wenigsten durch den auf Befehl der Entente an Dänemark abgetretenen Teil, flutet eine starke Bewegung angelegentlich des Bekanntheits von Einzelheiten über die Tätigkeit dänischer Spione während des Weltkrieges, die Nord-Schleswiger in den deutschen Heer über Einzelheiten ihres Frontlebens aushalten und die Nachrichten dann an die Entente weitergeben.

Wie jetzt auch von dänischen Blättern unwiderleglich festgestellt wird, ist es auf diese Weise am 6. Juni 1915 den Franzosen bei Moulins-Louis-Touvent gelungen, mit starken schwarzen und braunen Kräften in einem wenige Tage besonders schwach besetzten Teil der Front bis an die Artilleriestellungen durchzudringen. Bei dieser Gelegenheit wurde das ganze im Frieden in Sonderburg stehende Bataillon des Infanterieregiments Königin bis auf den letzten Mann von Marockanern und Senegalesen angeblüht.

Die im abgetretenen Gebiet erscheinende „Sonderburger Zeitung“ stellt diesen „schwarzen Tag“ für Stadt und Kreis Sonderburg ausdrücklich fest. Das „Apenrade Tageblatt“, das ebenfalls in dem Deutschland entzifferten Gebiet erscheint, unterstreicht diese Enthüllung, die stärkste Scheltierung in Nord-Schleswig hervorruft und weist auf das dänische Eingeständnis hin, daß zahlreiche Gefallene ihr Schicksal der Spionage dänischer führender Nationalisten verdanken, denen an der Front Frankreichs und Englands mehr lag, als an dem Leben der Nord-Schleswiger.

Chronik u. Lokales.

Unsere städtische Wirtschaftslage.

Während der Debatte über den Haushaltplan unserer Stadt für das laufende Jahr hielt Herr Stadtvorstand Ulla am 13. d. M. im Namen der dänischen Fraktion folgende Ansprache:

Unsere Fraktion war immer der Ansicht, daß der Stadtrat nicht der Ort politischer Kämpfe sein sollte und unsere Arbeit beschränkte sich immer nur auf Angelegenheiten, die das Wohl unserer Stadt und ihrer Einwohner betreffen. Darum wird sich auch meine Ansprache im Namen unserer Fraktion nur auf rein wirtschaftliche Angelegenheiten beschränken.

Wie geben zu, daß der Magistrat in letzter Zeit nicht geringe Anstrengungen gemacht hat, um die Finanzlage unserer Stadt durch neue Steuern und Zahlungen zu bessern, wir haben jedoch keine Schritte auf dem Wege der Sparsamkeit, die wirtschaftliche Lage der Stadt heben zu wollen gesehen. Die Wirtschaft des Magistrats läßt noch immer viel zu wünschen übrig.

Der ganze Verwaltungsapparat ist zu bürokratisch und zu kostspielig. In erster Linie muß der Magistrat zur Vereinfachung der Geschäftsführung und bedeutender Verringerung der Zahl der Beamten schreiten. Es dürfen nur die tüchtigsten, gewissenhaftesten und arbeitsamen Beamten in ihren Stellungen verbleiben. Diese Leute müssen entsprechend bezahlt werden, damit sie ohne Sorgen um das eigene und ihrer Angehörigen Fortkommen ihre Kräfte in den Dienst der Stadt stellen können. Dasselbe muß auch von den städtischen Arbeitern gesagt werden.

In allen Abteilungen des Magistrats, außer der Abteilung für Bildung und Kultur, haben wir mit dem verflochtenen Satze keine Verbesserung feststellen können. Darum halten wir unsere Kritik der früheren Jahre voll und ganz aufrecht. Die Abteilung für Bildung und Kultur hat zwar in diesem Jahre zur Hebung des gesundheitlichen Zustandes in den Räumen unserer Schulen viel getan, es bleibt aber noch viel zu erledigen. Um den Wert unserer Volksschulen zu heben, darf der Magistrat nicht ruhen, bis die Stadt eine genügende Anzahl von entsprechend ausgebildeten Lehrern haben wird. Es ist unbedingt nötig, eine Fortbildungshochschule für die Lehrer zu eröffnen und die Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer in erster Reihe durch Versorgung mit Beheizung und Lebensmitteln zu erwägen. Die kleinen Städte und Dörfer geben bereits den Lehrern bedeutende Zuschüsse in Naturalien; wenn unser Magistrat nichts unternehmen wird, so werden viele Lehrer Lohz verlassen müssen. Die Stadt bleibt dann ohne genügende Anzahl von Lehrern und die Einführung des Schulpflichtes, so wie auch alle Anstrengungen des Magistrats zur Hebung unserer Schulwesen werden scheitern müssen. Das angefangene Werk muß um jeden Preis zu Ende geführt werden.

Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß der Magistrat keine Bildungsbank bis jetzt nur einseitig geführt hat, alle Bedürfnisse der Bevölkerung unserer Stadt deutscher Sprache ganz außer Acht lassen. Bis jetzt wurden für die Deutschen weder Vorlesungen in der Volkshochschule, noch Fortbildungskurse organisiert, auch den Handwerkerlehrlingen keine Möglichkeit der Fortbildung in ihrer Muttersprache gegeben. Die deutsche städtische Mittelschule wurde auch nicht zurückgegeben.

Sollte der Magistrat in der Zukunft unsere verschiedenen Forderungen außer Acht lassen, so werden wir uns zur Opposition übergeben und gegen den Haushaltplan zu stimmen genötigt sein.

Zeit längerer Zeit ist im Stadtrat auf den Wänden der dänischen Fraktion, außer dem Stadtvorstand Ulla, keiner der übrigen Stadtvorstände zu sehen. Es ist zu bedauern, daß die Herren Stadtvorstände jetzt bei den Verhandlungen über den Haushaltplan nicht zugegen sind. (Die Red.)

Eine Disfaktion zum Nutzen des Armenhauses.

Die überaus traurige finanzielle Lage des Armenhauses beim christlichen Wohlthätigkeitsverein veranlaßt die Verwaltung desselben eine Disfaktion in größerem Maßstabe zu organisieren, um durch Sammeln größerer Beträge die Not der Insassen des Armenhauses nach Möglichkeit zu lindern. (Die Red.)

Ordnung der Hilfskassen übernahme der Ehren... Pastor Gumbach; er hielt bereits zwei Versammlungen im Lokal des freiwilligen Feuerweh... Konstantienstraße 4 ab und so in der Wohlthätigkeits-Vereinigung breite Kreise der christlichen Gesellschaft unserer Stadt heran.

Wie wir erfahren, wird zunächst am 23. Oktober in Helenehof ein Kaffeegestert veranstaltet um einem Einzugsfest stattfinden. Von 25. Oktober bis 15. November folgt dann eine Sammlung auf Plätzen in Häusern und Geschäften und am 6. November (bei unglücklicher Witterung am 13. November) wird auf den Straßen der Verkauf eines Abzeichens stattfinden. Außerdem werden Spenden an Tischen, die in verschiedenen Punkten der Stadt aufgestellt werden, gesammelt. An dem wohlthätigen Werke nehmen zahlreiche hilfsbereite Damen und Herren aus der Gesellschaft teil, so daß kein Zweifel daran besteht, daß es in jeder Beziehung gelingen wird.

* **Erntedankfest.** Eingedenk des Wortes Gottes: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“, feiert die Vorkommene, Log I Navrot 27, Sonntag, den 18. Oktober ihr Erntedankfest. Vormittag 10 Uhr findet Erntedankfestpredigt und nachmittags 4 Uhr Gesangsfeier statt. Der Gemüths- und Mäntelchor unter der bewährten Leitung des Herrn Gustav Dorat werden ihre schönsten Lieder zu Ehre Gottes und Erbauung der Zuhörer erschallen lassen. Auch Deklamationen sind im Programm vorgesehen. — Bei freiem Eintritt jedermann herzlich willkommen.

* **Wegen eines vorzeitigen Entlassung Franky Heeresangehöriger.** Es sind Fälle vorgekommen, daß auf Grund der Verordnung über terminales Verlaube die heilkräftige Kranker höhere und niedere Heeresangehörige entlassen wurden. Angeht nicht dessen wurde die Anordnung getroffen, daß kein Soldat mehr vom Dienst entlassen wird, der sich nicht gesund fühlt.

* **Der Proteststreik hat am gestrigen Freitag in Bodø stattgefunden.** Pünktlich um 11 Uhr gaben die Dampfmaschinen hierzu das Signal und die Arbeiter verließen die Fabriken. In den industriellen Betrieben wurde es still und bald darauf zogen durch die Straßen der Stadt in stiller Richtung größere und kleinere Arbeitergruppen beiderlei Geschlechts. Der Wodny Rykel und die umliegenden Straßen und freien Plätze dienten als Sammelort der Arbeitermassen. Einige Arbeiterführer hielten Ansprachen, dann formierte sich ein langer Zug, der sich durch die Gluwaas- und Petrikaneerstraße zum Neuen Ring bewegte. Man führte hierbei verschiedene Ansprachen an Tafeln mit: „Wir verlangen die Teilhabe am Gewinn“, „Nieder mit der Diktatur des Kapitalismus“, „Nieder mit der Anhängung der Kapitalisten“, „Nieder mit der kapitalistischen Verfassung“, „Es lebe der ständige Arbeitstag“, „Es lebe die Behörde des Arbeitervolkes“ usw. Auf dem Neuen Ring angekommen, wurden wieder Ansprachen gehalten, die Arbeiter schreien Ländchen dem Delegierten des Arbeiterministeriums die gefasste Resolution ein und dann zerstreute sich die Menge. Den ganzen Nachmittag ruhte die Arbeit, auch die elektrische Straßenbahn verkehrte längere Zeit nicht. Was kostet den Arbeitern und Arbeitgebern dieser Proteststreik?

* **Streik der städtischen Angestellten.** Der Verband der städtischen Angestellten ist an dem Magistrat mit einer Lohnforderung herangetreten. Die bisher gezahlten Gehälter sollen um 100% erhöht werden. Der Verband hat dem Magistrat eingehend angeordnete Vorschläge über die Ergänzung der Beamten und Arbeiter zugehen lassen, worüber auf der vorgestrigen Stadtvorstandssammlung entschieden werden sollte. Dies geschah nicht und die gemischte Verhandlungskommission kündigte für heute, Sonnabend, den Auslass in allen Büros und städtischen Institutionen an. Die Verwaltung des politischen Lehrervereins hat in dieser Angelegenheit bereits öffentliche Stellung genommen und verurteilt alle Streiks, die zur Anarchie und Verarmung unseres Landes führen.

* **Das Elektrizitätswerk und die Kunsttheater.** Das Elektrizitätswerk, noch im deutschen Theater gespielt werden. Unser liebes Elektrizitätswerk verlangt. Es entschuldigt sich damit, daß es keine Kohlen hat. Für die Kohlen war jedoch Strom da. Die Herren von der Elektrizität sind offenbar mehr für die Kunst auf der Leinwand, als für die Theaterkunst.

* **Staatslotterien.** Die Lose zur ersten Klasse der vierten politischen Staatslotterie sind schon bei allen Kollektoren eingetroffen und begangen bereits einen lebhaften Nachfrage. Die Gewinne sind gegen früher bedeutend vermehrt und vergrößert und belaufen sich in allen 4 Klassen auf 168,000,000 Mark. Wie früher ist die 4. Staatslotterie in 2 Abteilungen mit je 2 gleichen Nummern eingeteilt. Auf den letzten Hauptgewinn der 5. Klasse in jeder Abteilung entfällt eine Prämie von 1,500,000 Mark. Der Hauptgewinn der letzten Klasse beträgt je 1,000,000 Mark. Ein ganzes Los kostet in jeder Klasse jetzt 240 Mark, 1/4, Los 60 Mark.

* **Die erhöhten Zuckerpresse.** Da vom 1. Oktober l. Z. Zuckel und Zuckelergüsse um 195% im Preise stiegen, kostet die beste Zuckerpresse „Luz“ 12 Mark. Aus dem Zuckel, aus welchem bisher die Zuckerpresse „Dux“ hergestellt wurde, soll jetzt eine neue Sorte hergestellt werden, die im amtlichen Verkauf bis 20 Mt. das Stück kosten wird. Wieviel diese neue Zuckerpresse in den Geschäften und im Straßenhandel kosten wird, muß natürlich erst abgewartet werden. Der amtliche Preis für ein Pfund Raughabak gewöhnlichster Sorte beträgt schon 2,400 Mt. und bester Sorte sogar 8000 Mark.

* **Von der staatlichen Mädchenhandwerker-Schule in Bodø.** Die jahrgangsmäßigen Kurse für Seidenerweitererinnen beginnen am 8. November l. Z. Anmeldungen nimmt die Leiterin der Kurse, Carolina Borge 14, rechte Dillzwey, 1. Et. an. Die Zahlungen betragen 3000 Mark monatlich. Die Unterrichts findet in den Abendstunden zwischen 7 und 9 Uhr einmahl wöchentlich statt.

Deutsche Bühne

Cegielskiana 34.

Heute Sonnabend:

„Cumpaci bagabundus.“

Vollständiges in 7 Bildern von Meitrop.

Beginn 8 Uhr abends.

Morgen Sonntag:

Abendvorstellung:

„Weibsteufler“

Drama in 5 Akten von Karl Schönherr.

Nachmittags 3 Uhr: „Cumpaci bagabundus.“

Bei ermäßigten Preisen der Plätze.

Vorverkauf in der Expedition der Neuen

Lodger Zeitung, Betsikauer-Str. 15.

Dem Verein für Kunst und Wissen-

schaft. Um zu dokumentieren, wieviel Arbeit die

Protaganda während der Desenfomate im Jahre

1920 geleistet, hat die Verwaltung der Ge-

ellschaft für Kunst und Wissenschaft, Betsikauer-

Strasse 91, eine Ausstellung der Plakate, Karten

und aufschweißlicher Druckarbeiten, die von

den verschiedenen amtlichen und logalen Insti-

tutionen herangezogen wurden, veranstaltet. Die Aus-

stellung wird morgen, Sonntag, um 4 Uhr nach-

mittags eröffnet.

Esperanto-Vortrag. Auf Veranlassung des

Lodger Esperantovereins sowie des hiesigen „Polni-

schon Esperanto-Vereins“ findet heute, Sonnabend,

um 8 Uhr abends im lokale des Gymnasiums der

Kr. Jakubka, Polnowaske 18, ein von Fr. E.

Genie aus Paris, Sekretärin des Zentral-Exp. Amt

gehaltener Vortrag über das Thema: „Der gegen-

wärtige Stand der Esperantobewegung“ statt. Espe-

rantisten und Freunde des Esperanto werden von

den Exp.-Vereinen um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Eine Ermittlung mit Hindernissen.

Der Gerichtsvollzieher beim Bezirksgericht in Lodz

Herr S. Piotrowski ermittelte auf Grund eines

Gerichtsurteils den Wächter des Hauses Skiernie-

wielstrasse Nr. 6. Bald darauf jagte sich ein

Polstuhlfabrikant von einigen zehn Personen an, der den Haus-

besitzer zwingen wollte, den Ermittler wieder in

seine Wohnung zu lassen. Als der Hausbesitzer

diesem Verlangen nicht nachgab, nahm die Menge

eine trotzhaltige Haltung an und man schrie: „Schlagt

ihn tot!“ Es erschien ein Polizist, den die Menge

entwaffnen wollte. Dieser gab Schreihäufchen in

die Luft ab, aber erst als berittene Polizei eintraf,

konnte die aufgeregte Menge zerstreut werden.

Ein Lebensmilde. Im Hause Dzielna-

Strasse Nr. 33 nahm eine gewisse Sophie K. eine

starke geistige Blüthe an sich. Die Lebensmilde

wurde mittels Heilmitteln nach dem pol-

wanischen Hospital gebracht.

Ausgelegte Kinderleiche. Im Tore

des Hauses Wiczajnska, 165 wurde von einer

entarteten Mutter die Leiche eines neugeborenen

Kindes weiblichen Geschlechts ausgelegt. Die Mut-

ter wird von der Polizei gefasst.

Eingekandt.

Vortrag und Monatsfeier im

Frauenverein. Am Donnerstag, den 20. Oktober

findet im Frauenverein der St. Johannsgemeinde,

nachmittags 4 Uhr, eine sehr wichtige Monatsver-

sammlung (Vorbereitung zur Generalversammlung)

statt. Die Zusammenkunft wird mit einer An-

sprache begonnen. Dann hält Unterzeichnete einen

Vortrag über das Thema: „Die Frau

in kirchlichen Leben Nordameri-

ka“. Nach dem Vortrage findet eine Bespre-

chung über das Thema: „Was kann zu

Wachstum unseres Frauenvereins

getan werden?“ statt. Nach einer nach ein-

zelnden Kaffeepause werden wichtige Vereingange-

legenheiten erörtert werden. Sämtliche Mitglieder

des Vereins, wie auch die Damen unseres Ge-

meinde überhaupt, werden zu dieser Versammlung

bezüglich eingeladen.

Pastor J. Dietrich.

Zu der Redaktion

eingegangene Spenden.

Auf der Geburtsfeier von Frau E. V. am

12. Oktober wurden für das Greisenheim W. 1,260.—

gesammelt.

Zur Namen der bedachten Institution besten

Dank.

Kunstnachrichten.

„Deutsche Bühne“. Die Gestaltung

des schillernden Dramas „Weibsteufler“

am Donnerstag zeigte und wieder einmal, daß

unsere Deutsche Bühne über gute Schauspielerkräfte

verfügt. Die Interelle lag in den bewährten

Händen des Fr. v. Dersch, einer Künstlerin, die

schon bereits in die volle Gnade unseres Theater-

publikums eingepreist hat. Auch dieses Mal schuf

Fr. v. Dersch eine Rolle wie aus einem Guss.

Die unzufriedene Frau des läudlichen Mannes in ih-

rem Zwiegespräch zwischen ehelicher Treue und dem

Verlangen nach dem starken Mann, nach einem

Vater klüßiger Kinder, wurde plastisch und glaub-

haft dargestellt. Fr. v. Dersch versteht es, ergei-

sende Töne des Schmerzes und der Liebe anzu-

schlagen. Ihr Spiel ist natürlich und doch hin-

reichend und packend. — Eine Charakterstudie schuf

Herr Morbo als vom Schicksal so tiefmitleidi-

g bedachter Chemoon. Der schone Fuchs und

der häusliche Mann, der sein Weib dazu über-

redet, des Gewinnes wegen mit dem Jäger zu

kollektieren, damit der Schwanzgepultig getlage, den

aber dann die Eifersucht packt, war in den Händen

des Herrn Morbo ein stimmungsvoll schauspielerischer

Kamp. Sehr gut spielte Herr Teunemann den

Jäger. Er machte aus ihm einen Lantern in Jä-

geruniform, einen Mann, dem man wohl glauben

konnte, daß ihn die Künste des Teufelsweibes

zur Verzweiflung bringen können. — In der Dar-

stellung dieser drei Künstler ist die Ausführung des

Schillernden Dramas zu dem Besten zu rechnen,

was uns unsere Deutsche Bühne bisher geboten

hat.

Zwei Nachmittags-Konzerte. Am Sonn-

abend und Sonntag um 4 Uhr nachmittags finden

zwei Nachmittags-Konzerte unter der Leit. Dr. Szulc

statt. Am Sonnabend wird als Solist der hervor-

ragende Pianist Leo Sirotka mit. Das Programm

enthält die Sinfonie-Dichtung „Scherzade“ von

Nikolai Korjakow und das Klavierkonzert B-moll

von Lisztowitsch.

Das Sonntag-Nachmittags-Konzert wird dem

Schaffen von Beethoven gewidmet. Die literarische

Konferenz wird Herr Josef Rosenzweig aus War-

schau halten und als Solist tritt der bekannte Pia-

nist Prof. Henryk Melcer auf. Das Programm

enthält die Sinfonie „Eroica“ und das Klavierkon-

zert Es-dur von Beethoven. Karten sind in der

Philharmonie zu haben.

Dmitry Smirnow-Konzert. Am zweiten

großen Abonnements-Konzerte am Montag, den 17.

o. M. im Saale der Philharmonie tritt der hervor-

ragendste Tenor der Gegenwart, der phänomenale

Sänger Dmitry Smirnow auf. Herr Smirnow

ist jetzt durch die europäische Kritik als Vertreter

Henrico Caru's allgemein bekannt. Am Klavier

wird der beliebte Pianist Prof. Klein begleiten.

Das Programm enthält die Arias aus „D. Dp.

„Tosca“, „Cun, Duetto“ und eine ganze Reihe

von Liedern. Außerdem wird das phänomenale

Dechster unter Leitung Dr. Szulc die fünf

Dichtung „Till Eulenspiegel“ von Richard Strauß

und „Pavane da Rimini“ von Lisztowitsch zum

Vortrage bringen. Karten sind in der Philhar-

monie zu haben.

Sport.

Hüte, um 1/4 Uhr nachm. findet auf dem

Platz zwischen „Bar-Ko-Ha“ und „Sura“ statt.

Diese beiden Vereine haben sich zum ersten Mal

in diesem Jahre gegenüber. Bar-Ko-Ha stellt in

ihrem neuen Komplet eine gute Mannschaft dar

und mit diesem Spiel bezog sich nicht wenig Interesse

hervor.

Aus Warschau.

— Der Mann mit zwei Frauen.

Ein gewisser Martin Kival reist vor mehreren

Jahren nach Schweden, um dort Beschäftigung zu

suchen. Nach einer Zeit lernte er dort eine Polin,

Jania kennen und heiratete sie. Nach dem Aus-

bruch des Krieges im Jahre 1914 machte er als

österreichischer Materialer des Krieges mit, wobei

ihm ein Glück hold war und er ein Vermögen erwarb.

Nach dem Kriege kehrte er nach Warschau zurück

und erfuhr in der Dzielnastrasse eine Speisem-

stube. Hier machte er die Bekanntschaft einer an-

deren Frau, verließ die Jania und heiratete zum

zweiten Mal. Inzwischen wandte sich seine erste Frau

Jania an das österreichische Konsulat, mit der

Bitte, ihren Mann ausfindig zu machen. Die An-

gelegenheit wurde der Polizei übergeben, die dieser

Frage Martin Kival in der Dzielnastrasse 79 mit

Frage und Kind vermittelte. Kival wurde nun we-

gen Vikarie angeklagt und verurteilt und die An-

gelegenheit dem Untersuchungsrichter des 11. Be-

zirks übergeben. Auf die Frage des Untersuchungs-

richters, ob er sich mit der ersten Frau in Schweden

trauen ließ, antwortete Kival, daß er dies nicht

wisse, weil der Geistliche in Schweden nicht polnisch

sondern lateinisch sprach. Er könne somit nicht

wissen, ob dies eine Trauung oder etwas anderes

war. Der Untersuchungsrichter übergab die Ange-

legenheit dem Staatsanwalt mit dem Auftrag, die

Sache niederzuschlagen und wohnierte dies

darauf, daß hier nur die gestaltliche Verbindung

der Frau von der ersten Ehe und nicht die Polizei

flagbar werden kann. Kival wurde hierauf aus der

Haft entlassen.

Aus dem Reiche.

Publin. Miesbrand. Im Reichen

Miedow, Kreis Lubarkow, brach um 4 Uhr früh

den S. d. M. in der Mühle von Josef Szewczak

und seiner Wasserstrom Feuer aus. Es brannten

die Mühle, ein Wohnhaus und zwei Schuppen, sowie

die Nachbargebäude des Schmitt Wolf nieder. Der

Schaden beträgt 200 Millionen Mark.

Geneschen. S. Angalebigkeit. Im

Dorfe Bradowice bei Geneschen lebt ein gewisser

Erhard Wosiek, der 102 Jahre alt ist und sich

der besten Gesundheit erfreut.

Sosnowice. 2 Millionen Mark

bezahlt. Der Diener der Handelsbank W.

Pandow, Jan Zulej, erob gegen eine falsche Quittung

ohne Wissen der Bankverwaltung 2 Millionen Mark

und flüchtete, wahrscheinlich nach Warschau.

Zu kurzen Worten.

Die Konferenz in Porto Noffs beginnt, nach

einer Nachricht aus maßgebender Quelle am 24. d. S.

Monats.

Der französische Ministerrat beschloß am Don-

nerstag einstimmig, daß zurzeit auf keinen Fall

von einer Aufhebung der militärischen Maßnahmen

gegenüber Deutschland die Rede sein könne.

Die englische Regierung hat sich bereits über

die Haltung, die England auf der Washingtoner

Konferenz einnehmen wird, entschieden. Ausdrücklich

werden Vorbereitungen für die Abreise der Dele-

gationen getroffen.

Telegramme.

Wien, 14. Oktober. (Pol.) Die „N. Fr.

Presse“ meldet unglaubwürdigen Gerüchten, es sei

nach einer Nachricht aus Berlin, keine Hoffnung

dar, die Entscheidung in der obersteinsten Frage

durch zügliche Gespräche in einer für Deutschland

günstigen Weise abgeändert werden wird.

Wendheim, 14. Oktober. (Pol.) Hier wird

aus glaubwürdiger Quelle gemeldet, daß wahr-

scheinlich außer den früher bezeichneten Vertretern

Polen ein Teil der Kreise Malbor, Zabrze und

Larnowicz zugezogen werden wird.

Im Kreise Zabrze (Hindenburg) würde die

Grenze die Dorschaften Nikoszona, Kanalon,

Pawlow und Rudz umfassen. Im Kreise Deuthen

würde der Fluß Vintomka die Grenze bilden.

Paris, 14. Oktober. (Pol.) Die Entschel-

dung des Völkerbundesrat wird von Dorsien Rate

durch Vermittelung der Völkerbundeskonferenz rat-

fiziert werden. Es wird angenommen, daß die

endgültige Entscheidung am Sonntag bekanntge-

geben werden wird, nachdem sie der internationalen

Kommission in Dornen, die durch den Versailler

Traktat bevollmächtigt ist, die Entscheidung der Ne-

gerungen von Polen und Deutschland anzugeben,

mitgeteilt sein wird.

Berlin, 14. Oktober. (Pol.) Auf dem an-

stehenden Senatskonvent des Reichstages schlug die

deutsche Volkspartei die sofortige Einberufung des

Reichstages vor, zwecks Veranstaltung einer großen

Manifestation aller Parteien gegen die Entscheidung

in der obersteinsten Frage.

Diesem Antrage widersetzten sich die unabhän-

gigen Sozialisten. Im Plenum des Reichstages

werden sie sich deutlich über die nationalpolitischen An-

sichten der Rechten äußern. Reichstagsleiter

Wald erklärte, daß diese das Kabinett nicht zu-

rückziehen, da im gegenwärtigen kritischen Augenblick

eine feste Regierung am Steuer des Reiches stehen

müsse.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum heil.

Messop. Pastor Gumbach.

Sonntag, 8 Uhr früh: Mittagsgottesdienst. Pastor

Dietrich.

Vormittags 10 Uhr: Beichte, 10 1/2 Uhr: Hauptgottes-

dienst mit heil. Abendmahl. Pastor Gerhard.

Mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache.

Pastor Gumbach.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Gerhard.

Mittwoch, 7 Uhr abends: Antiquar der Dfina. Jo-

hannis. Pastor Gumbach.

In der Armenhauskapelle

